

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 1. Freitag, den 1. Juli 1825.

Ansichten eines 70jährigen Greises über die Frauen und das Familienleben.

Der als Statistiker bekannte Professor D. Erome in Gießen gab vor 2 Jahren „Akademische Reden, öffentlich gehalten bei Doctorpromotionen im Jahre 1823,“ heraus, von denen die eine besonders für die Leserinnen dieses Blattes interessant und vorzüglich im letzten Abschnitt für sie beherzigenswerth ist. Sie handelt „vom Einfluß des weiblichen Geschlechts auf die Veredlung des Menschen überhaupt, und insbesondere von dem der Mütter auf die Bildung und Erziehung ihrer Kinder in der frühesten Jugend.“

Der Redner sagt im Eingange: „Ob alle Culturanstalten im Staate, von der geringsten Dorfschule an bis zur Akademie hinauf, wohl eben so viel zur allgemeinen Bildung und Veredlung der Menschen beitragen möchten, als die Gesammtzahl der ehrwürdigen Mütter in demselben dazu beitragen kann“ (wenn diese nämlich dazu gehörig vorbereitet und ausgebildet wären) „dies ist für mich keineswegs problematisch: das Verdienst der Mütter würde, nach meiner Meinung unstreitig den Preis davon tragen.“ Unser Redner trennt nämlich, wie natürlich, die Erziehung vom Unterricht, und die Fürsorge für erstere überweist er vorzüglich den Müttern, wie sie seyn sollten.

Von diesem Theil der Mutterpflege giebt er folgende Erklärung:

Die Erziehung begreift die Entwicklung der physischen und geistigen Fähigkeiten und Anlagen des Menschen, das allmälige Ausbilden seiner Kräfte, das Leiten und Fördern seiner Triebe und Neigungen zum Guten, zum Rechtsen und Schönen; das allmälige Gewöhnen zur Selbstbeherrschung, zur Bekämpfung der Leidenschaften und zur Mäßigung der Eigenliebe; kurz dieses fortdauernde Anregen und Ansachen des sittlichen Gefühls und namentlich auch des Mitgeföhls für fremde Leiden und Freuden, so wie das Hinleiten zur Wahrheitsliebe, zur Gerechtigkeitsliebe und zur Menschenliebe. Diese edlen Keime pflanzt niemand leichter und sorgfältiger in die junge Seele der unmündigen Kinder, als ihre Mütter; niemand entdeckt ihre guten Anlagen früher; kein Herz hört leiser, als das der Mütter auf die Wünsche und Bedürfnisse ihrer Lieblinge; niemand bemerkt ihre Fehler schneller, sucht sie eifriger zu verbessern und mit der Wurzel auszurotten, als die gebildete und liebende Mutter, deren feines, sittliches Gefühl ein besserer Leitstern bei der Erziehung ihrer Kinder, als alle unsere Theorien sind. Die ihrige ist sehr einfach, sie gründet sich auf die drei Cardinalpunkte bei der Erziehung des Menschen, die ihnen allen in's Herz geschrieben sind, auf Glaube, Liebe und Hoffnung.“